

Besprechungen

Christliche Lehre

Scheeben, Matthias Josef: Handbuch der katholischen Dogmatik. V/2 Erlösungslehre. (516 S.) Freiburg 1954, Herder. Ln. DM 24,—.

Scheebens Dogmatik gehört zu den klassischen Werken der katholischen Theologie. Mit sicherem Griff weiß Scheeben das Wesentliche vom weniger Wichtigen herauszuheben. Der vorliegende Band der großen Gesamtausgabe behandelt die Erlösungslehre und die Mariologie. Mit Staunen wird man immer wieder feststellen, wie so manche der Ansichten Scheebens offen sind für weitere und tiefere Durchdringung, ja sie schon andeuten. Scheebens Dogmatik sollte auf keinen Fall in einer guten theologischen Bibliothek fehlen.

O. Simmel S.J.

Söhngen, Gottlieb: Die Einheit der Theologie. (432 S.) München 1952, Karl Zink. Br. DM 24,—.

Das Werk bietet die gesammelten Aufsätze und Vorträge der bekannten Theologen. Er gliedert sie nach einem programmatischen Vorwort über die Theologie im „Streit der Fakultäten“ in drei Problembereiche: die Einheit von natürlicher und übernatürlicher Theologie, die Einheit von historischer und systematischer Theologie und die Einheit des eigentümlich Christlichen und des allgemein Menschlichen.

Meist sind es Themen, die sich um das Grenzgebiet zwischen Theologie und Philosophie bewegen, vor allem natürlich im ersten Problembereich, wo der Vf. versucht, gestützt nicht nur auf die scholastische Philosophie, sondern auch auf die moderne, jene Fragen zu lösen, die heute den Menschen auf den Nägeln brennen. Die Stärke des Vf. ist zweifellos das klare und nüchterne analytische Denken und eine saubere Methodik. Das wirkt sich vor allem wohltuend in seinen bibel-theologischen Untersuchungen zu wichtigen Problemen der Fundamentaltheologie aus, etwa zur Frage der Überlieferung und apostolischen Verkündigung, vor allem aber in den beiden ausgezeichneten Untersuchungen über die Gottesebenbildlichkeit des Menschen nach der Schrift und über die Gegenwart Christi in uns durch den Glauben, eine Studie, die in ihrer Gründlichkeit nicht genug empfohlen werden kann. Die einfache, klare Sprache erleichtert das Eindringen in die teilweise schwierigen Probleme.

O. Simmel S.J.

Adam, Karl: Der Christus des Glaubens. (384 S.) Düsseldorf 1954, Patmos-Verlag. Ln. DM 16,—.

Das Buch enthält die Vorlesungen über die Person Christi und sein Werk, die der be-

kannte Tübinger Dogmatiker jahrzehntelang vor Theologen gehalten hat. Es ist also eine dogmatische Abhandlung über Christus: daher der Titel: Der Christus des Glaubens. Freilich ist dieser Christus kein anderer als der historische Jesus von Nazareth. Darum erscheinen an den Stellen, wo dies notwendig ist, auch apologetische Beweise.

Nach einer schönen Einleitung über die Quelle des Christusbildes, die Kirche, und einer ziemlich gedrängten Übersicht über die Entwicklung der christologischen Dogmen zeichnet der Verfasser das Christusbild der Evangelien und des heiligen Paulus in großer Meisterschaft nach. Und er zeigt, wie wenig dieses Bild aus der Religionsgeschichte erklärt werden kann. Dann geht er auf die einzelnen christologischen Lehrsätze der Reihe nach ein. Im zweiten Teil des Buches behandelt er dann die Erlösung durch Christus.

Das Buch ist warm geschrieben. Man merkt ihm die innere Ergriffenheit durch den erhabenen Gegenstand an. Sorgfältig in Stil und Diktion, manchmal geradezu elegant, zuverlässig und sicher in Inhalt, indem es die Lehre der Kirche klar und eindeutig von den Lehrmeinungen der Theologen heraushebt, die es oft nur aufzählt, ohne Stellung zu nehmen, bildet das Buch eine wertvolle Bereicherung jeder theologischen Bibliothek, auch einer solchen von Laien. Schade ist nur, daß die moderne protestantische Auseinandersetzung um die Entmythologisierung des Neuen Testaments etwas allzusehr am Rande erwähnt wird. Schade auch, daß dem Buch ein eingehendes Register fehlt. Denn wenn es dem Verfasser auch weniger um die wissenschaftliche Theologie als viel mehr um die Lebenswerte geht, „die gerade in der Entfaltung der kirchlichen Christologie sichtbar und erfaßt werden“, so hätte doch hierzu ein Register nicht unbeträchtlichen Nutzen gestiftet. Auf Ganze gesehen: ein willkommenes Buch.

O. Simmel S.J.

Pesch, Wilhelm CSSR: Der Lohngedanke in der Lehre Jesu. (156 S.) München 1955, Karl Zink. Br. DM 12,—.

Im ersten Teil seiner Arbeit, die in den Münchener Theologischen Studien erschienen ist, geht der Verfasser den verschiedenen Stellen nach, an denen im Evangelium, hauptsächlich bei Mt und Lk, entweder unmittelbar oder mittelbar die Rede von Lohn und Strafe ist. Er zeigt, wie Jesu Lehre sich teilweise mit jener der Rabbinen seiner Zeit trifft, ohne jedoch etwas von ihrer Reinheit preiszugeben. Die Grundlage für diese Lehre bildet Gottes Herrntum am Menschen, das von diesem nicht nur Worte, sondern Taten fordert, wobei freilich immer zu beachten